Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1963)

Artikel: Vulkane in Hawaii
Autor: Boesch, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987913

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

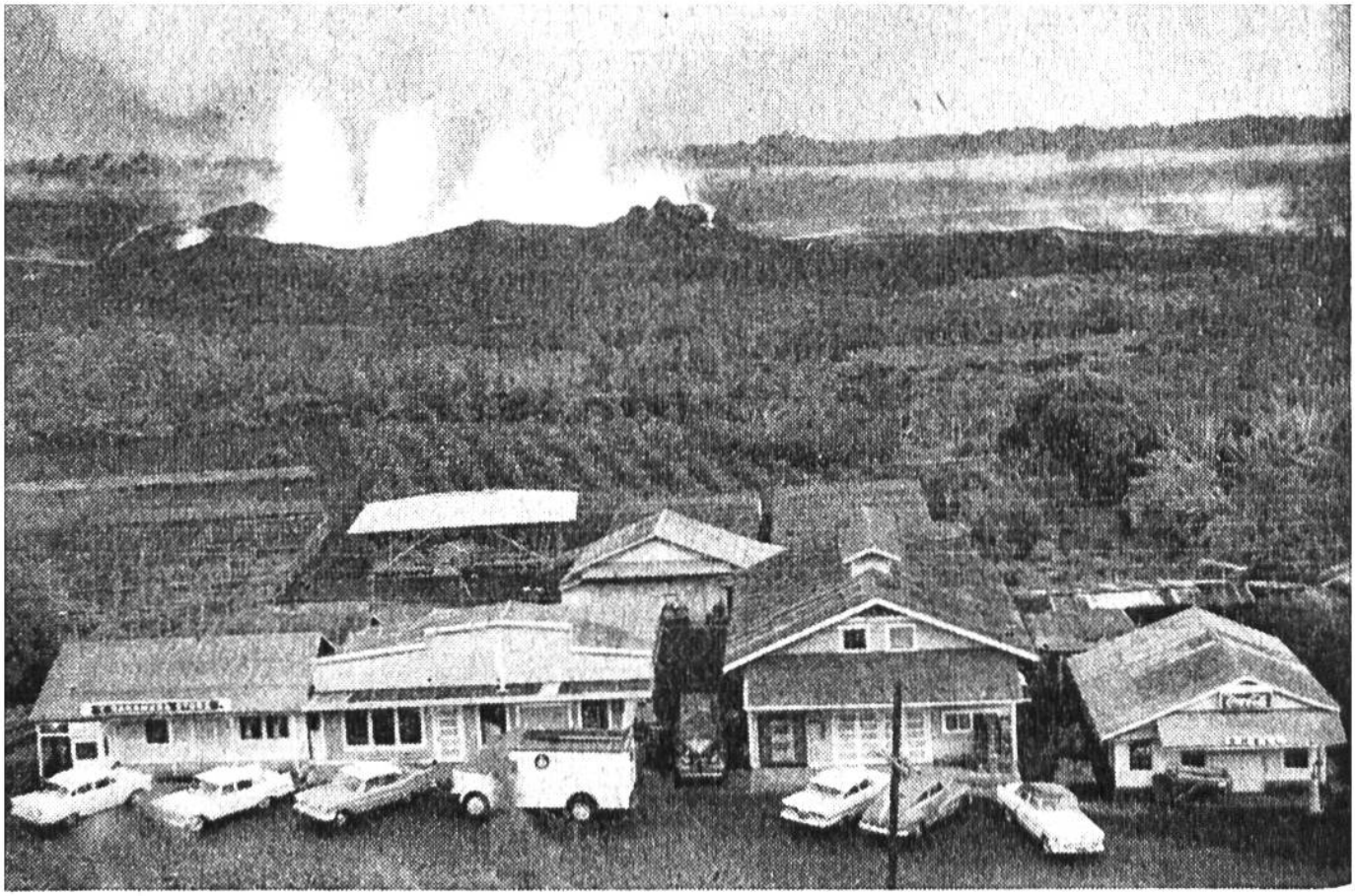
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein erschöpftes Reh wird in Pflege genommen.

der erbarmungslosen Auslese nicht in den Arm fallen. Andererseits hat der Mensch gewiss die Pflicht zu helfen, wo es nötig ist, ohne lange zu überlegen und Ausflüchte zu suchen.
In vielen Berggegenden herrscht zum Glück der Brauch, sich nicht nur in der schönen Jahreszeit am Wild zu freuen, wenn sein Tisch reich gedeckt ist, sondern ihm auch in bitterer Wintersnot durch geeignete Fütterung uneigennützig beizustehen. Manchenorts wird diese Winterhilfe für das notleidende Wild von Schulbuben besorgt, und diese Tätigkeit wird sicher dazu beitragen, sie zu richtigen Tierfreunden werden zu lassen, zu Menschen, die nach dem Grundsatz «Leben und leben lassen!» handeln. H.

VULKANE IN HAWAII

Hawaii ist die grösste der Hawaiischen Inseln, die im nördlichen Pazifischen Ozean auf etwa 18–20° nördlicher Breite und 155–160° westlicher Länge liegen. Ihre Fläche beträgt 10 438 km²; die Bevölkerung zählt 61 332 Seelen. Die Hauptstadt von Hawaii ist Hilo,



Kapoho, ein kleines Dorf im Osten von Hawaii. Hinter der Siedlung die Pflanzungen, dahinter die der Bruchspalte aufsitzenden, kräftig tätigen Vulkane.

eine ruhige Stadt mit nur 25966 Einwohnern an der Nordküste der Insel.

Die geologische Struktur von Hawaii ist verhältnismässig einfach. Zwei riesige Vulkane bauten und bauen die Insel auf. Der eine ist der Mauna Kea (Weisser Berg), 4217 m hoch, der andere wird Mauna Loa (Grosser Berg), 4171 m, genannt.

Der Vulkanismus auf Hawaii ist eigenartig und sehr verschieden von dem des Ätnas oder des Vesuvs. Grosse Ausbrüche aus dem zentralen Krater mit Aschenwurf und Lavaergüssen sind in historischer Zeit nicht mehr aufgetreten. Dafür brechen immer wieder, vor allem aus Seitenkratern, Lavaströme hervor, welche infolge ihrer Dünnflüssigkeit sehr rasch über die Bergflanken niederfliessen und alles, was ihnen im Wege liegt, zerstören.

Neben den grossen Vulkanbergen ist vor allem der Kilauea bekannt. Der Kilauea wird von Hilo aus in kurzer Fahrt auf einer guten Automobilstrasse, die durch einen herrlichen Baumfarnwald emporführt, erreicht. Es handelt sich um einen mächtigen Lavasee, der in einem fast kreisrunden Felsenkrater von ca. 80 ha

Nächtliches Feuerwerk zweier benachbarter Ausbruchstellen. Während die glühenden, festen Auswürfe nur etwa hundert Meter hoch geworfen werden, steigen die glühenden Gasfackeln viele hundert Meter empor.

Fläche und 300 m Tiefe brodelt. Besonders bei Nacht bietet er einen schaurig schönen Anblick. Vom Kilauea zieht ein System von Bruchspalten in die östlichen Teile der Insel. Immer wieder sind längs dieser Spalten kleine Lavamengen emporgedrungen und sitzen heute als erstarrte Vulkankegelchen, in Reihen angeordnet, den Spalten auf.

Im Februar 1955 begannen sich diese Spaltensysteme wieder zu öffnen, und Gase, Lava und kleinere Aschenmengen wurden ausgestossen. Der vulkanologische Dienst untersuchte von Anfang an sorgfältig diese erneute Tätigkeit und musste die Regierung betreffs der zu ergreifenden Massnahmen beraten.

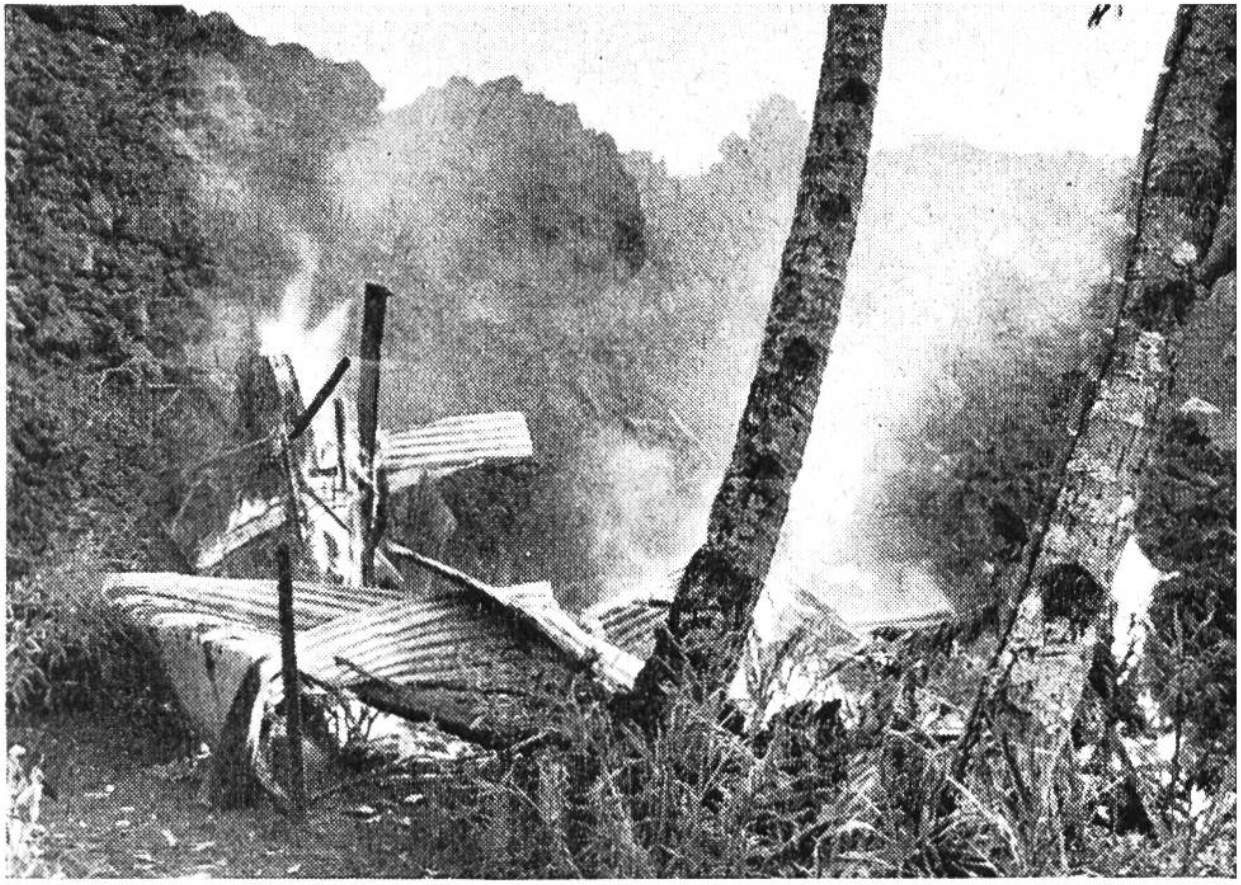
Bei einem Besuch im März 1955 bot sich das folgende Bild. Der Osten der Insel war militärisch gesperrt. Flugzeuge überflogen das Gelände und funkten ihre Situationsberichte in das Hauptquartier. Einzelne vulkanische Eruptionen waren schon wieder abge-

Lava und glühende Auswürfe der Vulkane setzen ein Farmhaus in Brand.

klungen, während an anderen Orten volle Aktivität herrschte. Innert kurzer Zeit begannen sich im Boden Spalten zu öffnen, aus denen zuerst glühende Gase aufstiegen, denen bald mit grosser Heftigkeit Lavafetzen folgten. Am 13. März wurde zum ersten Male in der Geschichte der Vulkanologie die Geburt eines Vulkans photographisch festgehalten. Um 13.47 Uhr begann sich der Boden zu öffnen, und um 13.59 Uhr war schon ein Kegel von 150 cm Höhe aufgeworfen. Die dünnflüssige Lava begann dann rasch dem Meere zuzufliessen.

Die Gase zerstörten in weitem Umkreis die Vegetation. Die ausfliessende Lava verbrannte und überdeckte die Kulturen, zerschnitt die Verkehrswege und verhinderte die Flucht der Bevölkerung. Dank der ständigen Überwachung des Gebietes waren jedoch keine Menschenleben zu beklagen.

Neben Gasen und Laven wurden auch ganz feine, erstarrte Glasfäden ausgeblasen. Diese nennen die Eingeborenen «Peles Haar». Pele ist die Göttin des Vulkans. Wird sie zornig, verursacht sie die Eruption. Man sagt, wenn die Lava beginnt, sich ins Meer zu



Nichts vermag der sich voranschiebenden glühenden Lava Halt zu gebieten; hier liegen die Überreste eines Hauses.

Feines Auswurfsmaterial des im Hintergrund sichtbaren Vulkans hat dieses Auto in einer Strasse von Kapoho fast ganz zugedeckt.

Flüssige Lava ergiesst sich mit einer Geschwindigkeit von einem Meter und mehr je Stunde durch die Hauptstrasse von Kapoho. Die Häuser gehen in Flammen auf.

ergiessen, kühlt Pele ihre Füsse und beruhigt sich wieder. Tatsächlich kommt dann meistens auch die vulkanische Tätigkeit zum Abklingen! Im Jahre 1955 war es aber anders; obwohl die Eingeborenen überzeugt waren, dass die vulkanische Tätigkeit aufhören werde, wenn der erste Lavastrom sich zischend in das Meer ergiesse, bewahrheitete sich die geologische Voraussage – die Tätigkeit ging weiter.

Ein schreckliches Bild boten die Zerstörungen in den Plantagen, deren Besitzer evakuiert worden waren. Eindrucksvoll waren die vielen Spalten, besonders dort, wo sie die Verkehrswege schnitten. Wer zufälligerweise durch eine sich öffnende Spalte abgeschnitten wurde, konnte sich vielleicht noch zu Fuss retten; mit dem Automobil war an ein Entkommen nicht mehr zu denken.

Inzwischen ist die Tätigkeit wieder abgeklungen, und die Menschen sind wieder zu ihren Siedlungen zurückgekehrt. Die höchsten Vulkankegel sind nur etwa dreissig bis fünfzig Meter hoch geworden, und die Vegetation beginnt wieder, die Lavaströme zu bedecken.

Hans Boesch